



Ulrike Hess

Kunsterfahrung an Originalen

Eine kunstpädagogische Aufgabe
für Schule und Museum

VDC

Ulrike Hess
Kunsterfahrung an Originalen
Eine kunstpädagogische Aufgabe
für Schule und Museum



Ulrike Hess

Kunsterfahrung an Originalen

Eine kunstpädagogische Aufgabe
für Schule und Museum

VDG

Weimar 1999

Der Druck dieser Arbeit wurde durch Mittel der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Pädagogischen Hochschule Erfurt unterstützt.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Hess, Ulrike:

Kunsterfahrung an Originalen : eine kunstpädagogische Aufgabe für Schule und Museum / Ulrike Hess. - Weimar : VDG, Verl. und Datenbank für Geisteswiss., 1999

Zugl.: Erfurt, Pädag. Hochsch., Diss., 1999

ISBN 3-89739-061-2

© VDG · Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften · Weimar 1999

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verlag und Autorin haben sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen. Für den Fall, daß wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Layout: Katharina Hertel, Weimar

Druck: VDG

ISBN 3-89739-061-2

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
1 Arbeitsanliegen	13
1.1 Einleitung und Eingrenzung des Themas	13
1.2 Lehrplanaussagen zur Kunstbetrachtung und zur Betrachtung von Originalen im Fachunterricht	24
1.3 Befragung von Lehrern zum Untersuchungsgegen- stand	33
1.4 Befragungen von Schülern zum Untersuchungsge- genstand	41
1.5 Resumé	44
2 Original und Reproduktion aus kunstpädagogischer Sicht	47
2.1 Zum Begriff ‚originale Kunst‘ in Abgrenzung zur Reproduktion	47
2.2 Original als Anlaß zu neuer künstlerischer Gestal- tung	54
2.3 Vor- und Nachteile im Umgang mit Original und Reproduktion	57
3 Das Verhältnis der Kunstpädagogik zum Kunstwerk – historischer Exkurs	69
3.1 Das Kunstwerk im Konzept der Kunsterziehungs- bewegung und nachfolgenden Strömungen zwischen den Weltkriegen	69
3.1.1 Alfred Lichtwark und die Kunsterziehungsbewegung	69
3.1.2 G. F. Hartlaubs Auffassungen zur Betrachtung von Kunstwerken	73
3.1.3 Das Betrachten von Kunstwerken in der Bauhauslehre	75
3.1.4 G. Kolbs Auffassungen zur Betrachtung von Kunst- werken	81

3.2	Das Kunstwerk in den kunstpädagogischen Konzepten der BRD	82
3.2.1	Das Kunstwerk im Konzept der ‚Kunsterziehung‘ ...	82
3.2.2	Das Kunstwerk im Konzept des ‚Kunstunterrichts‘	84
3.2.3	Das Kunstwerk im Konzept der ‚Visuellen Kommunikation‘	87
3.2.4	Das Kunstwerk im Konzept der ‚Ästhetische Erziehung‘	89
3.3	Das Kunstwerk in der Kunstpädagogik der DDR	92
3.3.1	Zur Kunstbetrachtung in den frühen Lehrplänen der DDR – Suche nach fachlicher Positionierung (1949-1958)	93
3.3.2	Das Kunstwerk im Zeichen des Bitterfelder Weges (1959-1964)	99
3.3.3	Sozialistischer Realismus und Kunstbetrachtung (1965-1979)	102
3.3.4	Kunstbetrachtung im ‚kunstgemäßen Unterricht‘ – die 80er Jahre	108
4	Die Wahrnehmung als Grundvoraussetzung des Rezeptionsprozesses	113
4.1	Aisthesis – die sinnliche Wahrnehmung	113
4.1.1	Wahrnehmung und Phantasie	121
4.1.2	Wahrnehmung und Gefühl	130
4.1.3	Wahrnehmung und Sehen	132
4.1.4	Wahrnehmung und sprachliche Vermittlung.....	146
4.1.5	Wahrnehmung und Tätigkeit	158
4.2	Möglichkeiten der nonverbalen Annäherung an Kunstwerke	162
4.2.1	Die Bewegung des Körpers im Raum	163
4.2.1.1	Das Nachstellen von Kunstwerken	167
4.2.1.2	Tänzerische Gesten als künstlerische Umsetzungsform	169
4.2.1.3	Tasten, Hören, Riechen, Schmecken im Zusammenspiel mit den anderen Sinnen	178
4.2.2	Die bildnerisch-produktive Tätigkeit	184
4.3	Rezeptionsprozeß und Rezeptionsbedingungen	192
4.3.1	Der Betrachter als Individuum	195
4.3.1.1	Entwicklungsspezifische und individuelle Besonderheiten bei der Rezeption von Kunst	198

4.3.1.2	Resumé	212
4.3.2	Der Rezeptionsprozeß aus kunstwissenschaftlicher Sicht	219
4.3.3	Der Rezeptionsprozeß aus fachdidaktischer Sicht ...	229
4.3.4	Konsequenzen für die Kunstpädagogik	237
5	Das Kunstmuseum als Lernort	241
5.1	Die Bildungsfunktion des Museums	241
5.1.1	Die Spezifik des Kunstmuseums	246
5.1.2	Museumspädagogik – Rollenverständnis und Aufgaben	250
5.1.2.1	Schnittflächen und Differenzen von Museums- und Schulpädagogik	252
5.1.2.2	Der handlungsorientierte Umgang mit originalen Objekten	257
5.1.2.3	Kindermuseen – Teil museumspädagogischer Arbeit	262
5.1.3	Der Museums- und/oder Kunstpädagoge	268
5.2	Kriterien der museumspädagogischen Praxis	273
5.3	Resumé – Museumspädagogik am Beispiel ausgewählter Museen	277
6	Praxisbeispiele	287
6.1	Von der eigenen Bildgestaltung zur Betrachtung des Originals – Schülermotivierung	287
6.1.1	Bildnerische Tätigkeit nach verbaler Beschreibung – Karl Buchholz, Im Webicht bei Weimar, um 1881; Angermuseum Erfurt	287
6.1.2	Von den Gegenständen eines Stillebens über ein selbstgemaltes Stilleben zur Betrachtung des Originals – J. S. Beck, Frühstücksstilleben, o.J.; Angermuseum Erfurt	292
6.2	Von der Betrachtung der Reproduktionen über die eigene Gestaltung zur Betrachtung des Originals	294
6.2.1	Betrachten der Reproduktionen von Werken Keith Harings	294
6.2.2	Bauzaunbemalung	295
6.2.3	Betrachtung des originalen Kunstwerkes Keith Harings, o.T., 1986; Schloßmuseum Weimar	296

6.2.4	Vertiefende Reflexion über das Original und Wechselwirkung zu Rodins Plastik ‚Das Eherne Zeitalter‘, 1875/76; Schloßmuseum Weimar	301
6.3	Von der Betrachtung des Originals zur eigenen Bildgestaltung	305
6.3.1	Schulung des Bildgedächtnisses an Beispielen expressionistischer Kunst, Nationalgalerie Berlin	305
6.3.2	Von der Bildbetrachtung über Körpergestik im Raum zur eigenen plastischen Gestaltung – Ausgewählte Werke Alo Altripps, Angermuseum Erfurt ...	307
6.4	Sensibilisierung für individuelle Sichtweisen, persönliche Handschriften und künstlerische Entwicklungsphasen	309
6.4.1	Der künstlerische Entwicklungsweg Christian Rohlf's – Vergleichende Betrachtung, Kunsthalle am Theaterplatz Weimar	310
6.4.2	Von der Bildbetrachtung im Museum zum Atelierbesuch – Nachvollzug des Entstehungsprozesses von Collagen A. T. Mörstedts, Angermuseum Erfurt	316
6.5	Intensivierung der Bildrezeption durch simultane Sinneseindrücke	320
6.5.1	Haptische Erfahrung und Stofflichkeit im Gemälde von D. Matthieu und A. R. Lisiewskaja, Fürstliche Kinder mit Mohr, 1750; Angermuseum Erfurt	320
6.5.2	Aktivierung des Gehörsinns – Gegenüberstellung gleicher landschaftlicher Motive bei verschiedenen Künstlern	323
6.6	Realitätserkenntnis und Geschichtsbewußtsein durch die Auseinandersetzung mit einem historischen Bildwerk	326
	Von der Bildetrachtung zur Fotosequenz – L. Graf von Kalkreuth, Auf dem Schulweg, 1893; Schloßmuseum Weimar	326
6.7	Zugang zu zeitgenössischer Kunst durch sinnliche Wahrnehmung	330
6.7.1	Die Ausstellung ‚Der Herzog auf dem Kirsch kern‘, Haus Dacheröden Erfurt	330
6.7.1.1	Computerinstallation ‚Amme 2‘ von P. Dittmer, 1995	331
6.7.1.2	Schwarz-Weiß-Fotos von E. Jufit, 1995	335

6.7.2	Ausgewählte Originale der Ausstellung ,Configura 2‘, Erfurt	339
6.7.2.1	Ausstellungsteil ,Der Gedeckte Tisch‘, Barfüßerkirche	340
6.7.2.2	Vertiefende Reflexion durch eigengestalterisches Arbeiten	345
6.7.2.3	Kinderausstellung und Kindervernissage	350
6.8	Annäherung an Konkrete Kunst	354
6.8.1	Erstbegegnung	356
6.8.2	Methodische Möglichkeiten der Vermittlung	360
7	Zusammenfassung und Schlußfolgerungen	367
8	Anhang	379
8.1	Anmerkungen	379
8.2	Literaturverzeichnis	457
	Abbildungen	477
	Abbildungsverzeichnis und Abbildungsnachweis	523

Vorwort

Das schon von Alfred Lichtwark und der Kunsterziehungsbewegung angemahnte Bildungsanliegen, Kinder an Kunst heranzuführen, hat bis in die heutige Zeit nichts an Bedeutung eingebüßt. Geändert haben sich allerdings die Intentionen. Es geht gegenwärtig nicht mehr nur darum, die Heranwachsenden im Sinne von Allgemeinbildung mit Kunst und Kultur vertraut zu machen. In einer von elektronischen Medien geprägten sowie der Eile und Rastlosigkeit verpflichteten Welt, in der Authentisches, Imitiertes und Simuliertes scheinbar zur Deckung kommen, sollte die sinnliche Empfindsamkeit aktiviert und verweilende Konzentration erlernt werden. Die intensive Begegnung mit originalen Kunstwerken bietet der jungen Generation Hilfen zur gegenwärtigen und zukünftigen Lebensbewältigung und eröffnet Perspektiven für eine anspruchsvolle Lebensgestaltung. Sie entspricht dem jugendlichen Bedürfnis nach ursprünglichem Erfahrungserwerb.

Der Kunstunterricht könnte dazu einen wesentlichen Beitrag leisten, wenn er sich mehr als bisher der Kunstrezeption stellen würde. Dabei sollte es ein Anliegen der Kunstpädagogik sein, sich auf die Rezeption von originaler Kunst zu besinnen, um an ihren besonderen Qualitäten sinnliche Wahrnehmung zu üben, zu intensivieren, eigene lustvolle Erfahrungen im Umgang mit Kunst zu machen und die Fähigkeit zum Genießen zu erlernen.

Seit meiner Diplomarbeit 1983 beschäftige ich mich mit der Einbeziehung originaler Kunstwerke in den Unterricht. Erfahrungen dazu konnte ich in meiner Schulpraxis und während eigener Unterrichtsgänge in Galerien und Ausstellungen sowie bei Hospitationen von Veranstaltungen in zahlreichen Museen Deutschlands sammeln.

Die Resonanz von Kindern, Studenten und Kunstpädagogen zeigt mir, daß großes Interesse und Nachholbedarf auf diesem Gebiet bestehen und daß die Auseinandersetzung mit originalen Kunstwerken für alle Beteiligten zum nachhaltigen Erlebnis werden kann. Aus den genannten Gründen möchte ich praktikable

Wege der Betrachtung von Originalen aufzeigen, wie deren Nutzung im Schulalltag erleichtert und gefördert werden kann.

Es ist mein Anliegen, Kunstwerke zu einem festen Bestandteil der Ästhetischen Erziehung im schulischen und außerschulischen Bereich zu machen und Kunstpädagogen, trotz bekannter organisatorischer Schwierigkeiten, zur Arbeit an und mit Originalen zu ermutigen.

Mein besonderer Dank gilt Frau Prof. Heidi Richter für wertvolle inhaltliche Anregungen und Vorschläge beim Verfassen der Arbeit. Sie betreute seit 1990 meine laufenden Untersuchungen. Zu Dank verpflichtet bin ich Prof. Lothar Hammer, der mich in die wissenschaftliche Thematik einführte und mich während des Anfangsstadiums meiner Arbeit mit fachkundigen Hinweisen unterstützte. Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle besonders Prof. Günther Ludig. Er hat mich zur Fortführung meines Forschungsgegenstandes ermutigt und durch fachkompetente Hinweise und konstruktive Diskussionen meine Studien vorangetrieben. Bedanken möchte ich mich ebenfalls bei Prof. Dietrich Grünewald für seine fachlichen Anregungen und seine kurzfristige Zusage, als Gutachter dieser Arbeit zu fungieren.

Für die lebhafteste Anteilnahme an meiner Arbeit, die sich in kritischer Ehrlichkeit und vielen guten Ideen äußerte, möchte ich in freundschaftlicher Verbundenheit Margit Piontek-Wagner und Susanne Worschech danken.

Dank gebührt auch den Kindern und Jugendlichen meiner Kunst-AG am Institut für Kunst der Pädagogischen Hochschule Erfurt und des Studio Keramos in Erfurt für die ausdauernde Teilnahme an meinen Veranstaltungen. Durch ihre spontanen Reaktionen erhielt ich wesentliche Impulse für die Erprobungen unterschiedlichster Zugriffsweisen auf Kunst. Gleiches gilt für Studenten, Kollegen und Kunstpädagogen, die mir durch ihre Resonanz wichtige Anregungen gaben.

Für das liebevolle Verständnis danke ich meinen Eltern und besonders meinem Mann. Er war mir immer ein sachkundiger Gesprächspartner, manchmal mit klugem Widerspruch, vor allem aber mit viel geduldigem Verständnis. Unserer Tochter ist diese Arbeit gewidmet.